

Fünf Töchter protestieren

Demonstrieren ist in der demokratischen Welt ein Recht und ein hohes Gut. Dem Willen zu demonstrieren liegen Unzufriedenheit oder Wut zugrunde. Die Definition einer Demonstration lautet: «Eine Prozession oder Versammlung von Menschen auf der Strasse, die ihre Unzufriedenheit oder ihre Einwände gegen die Politik oder soziale Missstände zum Ausdruck bringen». Demonstrationen, die sich nicht an die Regeln halten, können aufgelöst werden, und wenn die Dinge aus dem Ruder laufen, können die Demonstranten sogar verhaftet werden.

Auch im Buch B^emidbar lesen wir von Demonstrationen, obwohl sie nicht so genannt werden. Das Volk will Fleisch essen (11, 1-4); nach Ägypten zurückkehren (14, 1-2) und Korach erhebt Anspruch auf die Führung (16, 1-3), um nur einige der Unzufriedenheiten zu nennen.

In der dieswöchigen Sidra *Pinchas*, lesen wir von einer Demonstration, die auch in der heutigen Sprache so betitelt werden würde. Es geht um das Erbrecht der Frauen (B^emidbar 27, 1-4):

«Da kamen die Töchter Zelofchads, (...) Machla, Noa, Chogla, Milka und Tirza. Und sie traten vor Mosche und den Priester Elasar, vor die Fürsten und die ganze Gemeinde an den Eingang des Zelts der Begegnung und sprachen: Unser Vater ist in der Wüste gestorben (...) und hatte keine Söhne. Warum soll der Name unseres Vaters aus seiner Sippe verschwinden, weil er keinen Sohn hat? Gib uns Grundbesitz bei den Brüdern unseres Vaters.»

Die fünf Frauen treten in die Öffentlichkeit und demonstrieren gegen das geltende Gesetz, das besagt, dass Töchter kein Erbrecht haben. Damit kämpfen sie für die Verbesserung der Stellung der Frau im Allgemeinen. Es geht ihnen auch darum, dass der Name ihres Vaters nicht ausgelöscht wird, wenn das Erbe an eine andere Familie geht. Dass es sich dabei um eine Demonstration handelt, zeigt sich in ihrer Sprache. Sie stellen eine provozierende Frage: «Warum soll der Name unseres Vaters aus seiner Sippe verschwinden?» Sie machen ihre Forderung auch in Form eines Imperativs deutlich: «Gib uns Grundbesitz bei den Brüdern unseres Vaters!»

In den Geschichten über Geschwister im Tanach haben wir uns daran gewöhnt, dass es fast immer eine Rivalität zwischen ihnen, meistens Brüder, gibt. Hier jedoch treten die fünf Schwestern als eine Front gegen Mosche und die gesamte Gemeinschaft auf. Sie protestieren, um die Welt zu einem gerechteren Ort zu machen, nicht nur für sich selbst, sondern auch für alle Frauen in ihrer Situation, vielleicht ein biblisches Vorbild des heutigen 'Frauenstreiks'. Die Töchter Zelofchads geben ein Statement dafür, dass die Gesetze der Tora, die Mizwot der jüdischen Tradition, nicht ungerecht sein können und dürfen. Und wenn sie es doch sind, sollten sie geändert werden. Damit haben sie eine Lanze gebrochen für ein Judentum, das sich mit dem Blick auf die Tradition immer wieder erneuern muss.

Schabbat schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim

rabbinat@jlg.ch